

МІНІСТЕРСТВО ОСВІТИ І НАУКИ УКРАЇНИ
КИЇВСЬКИЙ НАЦІОНАЛЬНИЙ ЛІНГВІСТИЧНИЙ УНІВЕРСИТЕТ
Кафедра німецької філології

Курсова робота з лінгвістики на
тему:

**«ЗАСОБИ ОБРАЗНОСТІ У РОМАНІ ЕРВІНА ШТРИТТМАТТЕРА
«ТІНКО»: ПЕРЕКЛАДАЦЬКИЙ АСПЕКТ»**

студентки групи МЛнім09-19
факультету германської
філології і перекладу
і перекладу
За спеціальністю 035.Філологія
Спеціалізація 035.043
Германські мови та література
(переклад включно), перша-
німецька
ПОЛЩУК Вероніки

Науковий керівник:
к. філол. наук, доцент Кулик Н.Д.

Національна шкала _____
Кількість балів _____
Оцінка ЄКТС _____

Київ – 2023

NATIONALE LINGUISTISCHE UNIVERSITÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

Semesterarbeit

in Sprachwissenschaft zum

Thema:

*“Übersetzung der Mittel der Bildraft im
Roman “Tinko“ von Erwin Strittmatter“*

von der Studentin des
4. Studienjahres

der Seminargruppe

Nr. MLnim09-19

Fach: 035 „Philologie“,

Spezialisierung: 035.043 Germanische
Sprachen und Literaturen (inklusive
Translation)

Ausbildungsprogramm:

Deutsche Sprache und Literatur,
zweite Fremdsprache, Translation

Veronika Polischchuk

Wissenschaftliche(r) Betreuer(in):

Doz., Dr. **Nadiya Kulyk**

Nationale Bewertungsskala _____

Punktzahl _____

EKTS-Note _____

Kommissionsmitglieder:

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG.....	3
KAPITEL I. DIE THEORETISCHEN GRUNDLAGEN DER MITTEL DER BILDKRAFT, ÜBERSETZUNGSÄQUIVALENZ IN DER SPRACHE.....	5
1.1. Das Wesen der Mittel der Bildkraft als die linguistische Erscheinung.....	5
1.2. Die Äquivalenz als die Hauptaufgabe der Übersetzung	12
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL I	15
KAPITEL II. DIE MITTEL DER BILDKRAFT IM ROMAN "TINKO" VON ERWIN STRITTMATTER	18
2.1. Die Arten der Mittel der Bildkraft im Roman "Tinko"	18
2.2. Die Funktion der Mittel der Bildkraft im Roman	21
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II	24
KAPITEL III. DIE BESONDERHEITEN DER ÜBERSETZUNG DER MITTEL DER BILDKRAFT IM ROMAN "TINKO" VON ERWIN STRITTMATTER INS UKRAINISCHE	25
3.1. Die Analyse der Verwendung der Mittel der Bildkraft im Originaltext und in der Übersetzung.....	25
3.2. Die sprachlichen Mittel für die Übersetzung der Mittel der Bildkraft...26	
SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III.....	29
SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	31
PE3IOME	33
RESÜMEE	34
LITERATURVERZEICHNIS.....	35

EINLEITUNG

Die Linguistik befasst sich mit den Mitteln der Bildkraft, die ein wichtiges sprachliches Phänomen darstellen. Man kann Mittel der Bildkraft sehr oft in der Literatur betrachten. Alle diese Mittel umfassen viele Bereiche des Lebens.

Die Aktualität dieser Arbeit besteht darin, dass diese linguistische Erscheinung ein wichtiger Werkzeug der Stilistik ist. Mittel der Bildkraft schaffen eine Wirkung, dass einige Erscheinungen und Gegenstände sehr lebendig in unserem Bewusstsein reproduziert werden können.

Das Ziel der Semesterarbeit ist, die Übersetzung der Mittel der Bildkraft im Idiostil von Erwin Strittmatter am Beispiel des Romans "Tinko" zu untersuchen. Das Ziel bestimmt folgende **Aufgaben**:

1. die Begriffe "Mittel der Bildkraft", "Übersetzungsäquivalenz" hervorzuheben;
2. die Besonderheiten der Übersetzung der Bildmittel in die ukrainische Sprache anhand des Romanmaterials von Erwin Strittmatter "Tinko" aufzuzeigen;
3. die Bildsprache in Erwin Strittmatters Roman „Tinko“ zu etablieren,.

Das Objekt der Untersuchung sind Metaphern im Roman "Tinko" von Erwin Strittmatter.

Als **Gegenstand** der Arbeit werden die Besonderheiten der Übersetzung von Mittel der Bildkraft im Roman bestimmt.

Der praktische Wert der vorliegenden Untersuchung besteht darin, dass die Materialien der Semesterarbeit in die Praxis: bei der Ordnung der Wörterbücher, bei der Erstellung des Unterrichts in der Lexikologie umgesetzt werden können. Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Rahmen eines Vortrags bei der Internationalen wissenschaftlich-praktischen Konferenz "Ad orbem per linguas. In die Welt durch Sprachen" erprobt

(KNLU, 18.05.2023, 19.05.2023). Die Thesen des Vortrags werden anschließend im Materialband zur Konferenz veröffentlicht.

Die Struktur und der Umfang der Arbeit: die Arbeit besteht aus der Einleitung, den drei Kapiteln, Schlussfolgerungen, dem Resümee und dem Literaturverzeichnis.

KAPITEL I. DIE THEORETISCHEN GRUNDLAGEN DER MITTEL DER BILDKRAFT, ÜBERSETZUNGSÄQUIVALENZ IN DER SPRACHE

1.1 Das Wesen der Mittel der Bildkraft als die linguistische Erscheinung

Die Mittel der Bildkraft sind ein linguistisches Phänomen, das eine große Rolle in der heutigen Sprachwissenschaft spielt. Dieser Begriff bildet den Kern der heutigen Stilistik und befasst sich mit der Verwendung der speziellen Wörter, die zur Schaffung der Expressivität dienen. Das bedeutet, dass sie Anschaulichkeit, Hervorhebung, verschiedene Arten und Weisen vom Ausdruck, Lebendigkeit ausdrücken können.

Dieser Begriff bezieht sich auf die Auswahl von Wörtern, die unterschiedliche Geschmacks-, Seh-, Hör-, Geruchs- und Tastsinne hervorrufen können. Diese Mittel werden verwendet, um den Effekt zu erzeugen, dass bestimmte Ereignisse und Objekte in unseren Gedanken sehr lebhaft wiedergegeben werden können. Generell kann man sagen, dass sie zu einer sehr detaillierten und spezifischen Beschreibung bestimmter Informationen beitragen.

Dieser Begriff umfasst 2 Hauptkonzepte. Diese Konzepte beinhalten Bildhaftigkeit und Bildlichkeit. Man kann Bildhaftigkeit als Mittel, die zu der Anschaulichkeit und dem Ausdruckswort dienen. Wenn man Bildhaftigkeit ausdrücken will, muss man die Worte vom Text in der richtigen funktionalen Verwendung schreiben. Dazu gehören auch die richtige Wortwahl, die vom Thema abhängig ist und synonymische Reihen der Ausdrücke. Das ist notwendig auch, entsprechende normativ – expressive Stilfärbung zu wählen. Was Bildhaftigkeit betrifft, ist es wichtig zu betonen, dass sie mit der direkten Bedeutung des Wortes verbunden ist. In diesen Fall ist sie in der normativen Bedeutung verwendet. Nach Emilie Riesel verwendet man diese Mittel, um

Sinn der Wirklichkeit in unserer Gewissheit wiederzuspiegeln. Sie umfasst nur den lexikalischen Bereich und fehlt auf der grammatischen Ebene (Мацько, 2003, S. 45).

Man verbindet die Verwendung der Mittel der Bildhaftigkeit mit dem allgemeinen Konzept, das klar und deutlich detailliert beschrieben wird. Das Wort in diesem Fall muss lebhaft und dynamisch sein. Man kann folgende Wörter nennen: das Wort *reden* wird in der allgemeinen Bedeutung verwendet. Das bedeutet, dass man seine Hauptgedanke und Gefühle wiedergibt. *Ich werde mit dir darüber reden, wie wir Geschäfte ohne unsere Eltern richtig führen sollten.* Das andere Wort *schwätzen* wird in der engeren Bedeutung verwendet. Es beschreibt die Handlung, bei der man schnell und lang sprechen kann. In diesem Fall reden die Menschen wortreich über sinnlose Dinge. *Wenn sich die Leute nicht kennen, fangen sie an, über das Wetter zu schwätzen, um sich die Zeit zu vertreiben* (Бибик, 1998, S. 50).

Zu den Mitteln der Bildhaftigkeit gehört der Vergleich. Der Vergleich ist eine verbale Bildsprache, in der das Vergleichsobjekt anhand seiner Eigenschaften explizit mit etwas anderem verglichen wird und gleichzeitig ein weiteres zusätzliches Merkmal des Vergleichs extrahiert wird. Vergleich beschreibt Entgegenstellung von zwei Phänomenen, Objekten, Personen und ihren Besonderheiten. Der Vergleich bedeutet, dass man seine Idee, Position und Weltanschauung ausdrücken will (Riesel, 1998, S. 67).

Nach Riesel nach der pragmatischen Wirkung unterscheidet man zwei Arten:

- Vergleiche mit der rational – präzisierenden Bedeutung;
- Vergleiche mit der methaphorischen und übertragenen Bedeutung.

In diesem Fall wird es in der direkten Bedeutung und der neutralen Sprache verwendet. Die rational – präzisierende Vergleiche können als Komposita wie *honigsüß*, *Bienenfleiß* verwendet werden. Man sieht den

rational – präzisierenden Vergleich in diesem Satz: *Denn seine Geduld ist wie seine Stärke groß.*

Die methaphorischen Vergleiche werden am meisten subjektiv emotionell verwendet. Ihre Aufgabe besteht darin, pragmatisch auf den Empfänger oder den Leser zu wirken. *Und die Heere tobten, wie die kochende See.*

Man verwendet am meisten *als* und *wie*, um diese Mittel auszudrücken. *Wie* wird benutzt, um Gemeinsamkeit zwischen zwei Subjekten oder Objekten zu beschreiben, die gegenübergestellt werden. *Nicht wie Einsiedler, welche aus irgendeiner Schwäche sich davongestohlen haben, sondern wie große, vereinsamte Menschen, wie Beethoven und Nietzsche.*

Nach der Häufigkeit und Verbreitung unterscheidet man solche Arten: individuelle Vergleiche, gemeinsprachliche Vergleiche, verblasste Vergleiche.

Okkasionale Vergleiche werden am meisten in dem Stil der schönen Literatur verwendet. Wenn wir diese Vergleiche betrachten, steht der Individualstil von den Autoren immer im Zentrum. Unter diesem Begriff versteht man eine Möglichkeit der Person verschiedene Wörter und Ausdrücke in der einzigartigen Weise zu schreiben. In diesem Fall typisch sind Kreativität, Originalität und Einzigartigkeit. *Gerüchte waren wie ein Schwarm Krähen aufgefliegen* (Remarque, Schatten im Paradies).

Vergleiche können einfach und erweitert sein. Die einfachen Vergleiche bestehen nur aus einer Wortgruppe. *Er ist so hüsch wie du.* Die erweiterten Vergleiche erläutern den Begriff deutlicher und mehr. *Alltagssprache ist ein bescheidenes Thema, das sich wie ein Dackel in einer Versammlung ausfüllt.*

Im Gegensatz zu dem Wort *wie* dient *als*, um Unterschiede zwischen zwei Sachen zu beschreiben. *Bäume haben lange Gedanken, langatmige und ruhige, wie sie ein längeres Leben haben als wir. Er begehrt nichts zu sein, als was er ist.*

Zu den Mitteln der Bildlichkeit gehört Metapher, die sich auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenständen beruht. In diesem Fall wird die Essenz einer Erscheinung durch die Merkmale eines anderen Phänomens erklärt. Die Metapher beschreibt einen syntagmatischen – epidigmatischen Prozess, der einige einzigartige Bilder schafft, die für den Stil der schönen Literatur eindeutig typisch sind.

Die Metapher ist griechischen Ursprungs und kommt aus dem Wort *metaphorâ*, was die Bedeutung "Übertragung" hat. Mit diesem Begriff ist sehr eng ein Wort *metaphêrein* verbunden, das anderswohin tragend beschreibt. Nach Aristoteles ist die Metapher die Übertragung eines fremden Namens nach der Ähnlichkeit (Skirl, Schwarz - Friesel, 2007, S. 4).

Nach Aristoteles ist es wichtig, wenn man das Ähnliche nicht nur in von verwandten auf den ersten Blick zutage liegenden Dingen, sondern in weit auseinander liegenden Dingen erkennt (Macha, 2009, S. 12).

Nach Jacob Macha setzte Thomas von Aquin die Metapher dem Vergleich gleich. Der Wissenschaftler nannte Gründe, warum die Metaphern gebraucht werden müssen. Der erste Grund besteht darin, dass es sich bei der Präsentation spiritueller Wahrheiten nicht um eine wörtliche Beschreibung handelt. Das ist unmöglich, verschiedene spirituelle Ereignisse nur mit Hilfe der Wörter mit der direkten Bedeutung zu beschreiben. Der zweite Grund bedeutet, dass es auf diese Weise einfacher ist, diese spirituellen Wahrheiten besser aufzunehmen. Der Leser kann deutlich alles verstehen. Der Schriftsteller lenkt in diesen Fall die Aufmerksamkeit der Empfänger auf einige bedeutsame Stellen. Der dritte Grund ist, spirituelle Wahrheiten vor Feinden zu schützen (Macha, 2009, S.12).

Die Metaphern erfüllen verschiedene Funktionen. Nach Yirij Parandovsky rettet die Metapher die Wortbildung. Der Wissenschaftler bemerkt, dass ohne Metapher die Wortbildung zur kontinuierlichen

Produktion immer neuer Wörter verdammt wäre und würde das menschliche Gedächtnis mit einer unglaublichen Last belasten (Parandovsky, 1982, S.4).

Nach Nadia Bessarabova hängt viel in den Prozessen der metaphorischen Nominierung von nationalen Traditionen ab, etwa in einem Bereich wie der Namenskultur. Wenn man einem Kind einen Namen gibt, werden in Zentralasien traditionell Metaphern verwendet: *Aizhan* – "glücklicher Mond", *Altynai* – "goldener Mond", *Gulbakhor* – "Frühlingsblume". Die Namensmetapher findet sich auch in anderen Sprachen (Bessarabova, 1987, S. 9).

Metaphern tragen zu einer besseren Merkfähigkeit von Informationen bei. Die erhöhte Einprägsamkeit des Bildes ist offensichtlich auf seine emotionale und bewertende Natur zurückzuführen. Diese Funktion nennt man mnemonisch. Sie verbindet sich mit einer erklärenden Funktion in der populärwissenschaftlichen Literatur und mit einer gattungsbildenden Funktion in Volksrätseln, Sprichwörtern und literarischen Aphorismen.

Nach der Häufigkeit können Metapher verblasst, individuell und gemeinsprachlich sein. Zu den verblassten Metaphern gehören einige, die im alltäglichen Leben verwendet werden wie z.B. *Tischbein*, *gebrochenes Herz*, *rauschendes Fest*. Zu den individuellen Metaphern gehören solche, die vom Schriftsteller geschaffen werden und nur einmal verwendet werden. Zu den gemeinsprachlichen Metaphern gehören solche, die als bildlicher Ausdruck empfunden werden wie z.B. *mit einer Nussschale anreisen*, *Nägel mit Köpfen machen*, *der Wink mit dem Zaunpfahl*.

Sie können auch knapp wie *das Stuhlbein*, erweitert wie *Wir haben uns hier versammelt, um die Mauer des Schweigens zu brechen* sein.

Man unterscheidet viele Arten von den Metaphern. Personifizierung oder Personifikation ist ein Prozess, bei dem den unbelebten Objekten oder Naturphänomenen einige menschliche Eigenschaften verliehen werden. Dies

ist eine Art der Metapher, die zur poetischen Humanisierung der umgebenden Welt beiträgt wie z.B. *Das Meer lacht*.

Unter dem Begriff Allegorie versteht man eine allegorische Darstellung eines abstrakten Begriffs mit Hilfe eines konkreten Phänomens der Realität, deren Zeichen dazu beitragen, diesen Begriff, seine Hauptmerkmale, anschaulicher darzustellen. *Der Anker* bedeutet Hoffnung, *die weiße Taube* bedeutet Weltfrieden, *die gebrochenen Ketten* bedeuten Weltfrieden. Die Hauptfunktion der Allegorie besteht darin, abstrakte und komplexe Sachverhalte verständlicher und deutlicher für den Empfänger zu machen.

Unter dem Begriff Synästhesie versteht man einen Prozess der Entstehung einer Empfindung bei einem Menschen nicht nur in dem einen betroffenen Sinnesorgan, sondern auch gleichzeitig in einem anderen Sinnesorgan wie z. B. *Ihre Stimme ist wie Wein für mich. Seine Worte sind ein Honig für mich, der sehr süß für meine Ohren schmeckt*.

Unter dem Begriff *Metonymie* versteht man die Übertragung eines Namens von einem Objekt oder Phänomen auf ein anderes auf der Grundlage von dem Abhängigkeitverhältnis. Die Metonymie trägt zur Reduktion, Verdichtung der Dinge (Salem al-Salem, R., 2008, S. 25).

Die Übertragung des Namens von einem Objekt auf ein anderes kann auf der Grundlage des Abhängigkeitverhältnisses erfolgen:

- a) Bezeichnung des Behälters und seines Inhalts: *Ich trinke nur eine Tasse* statt *Ich trinke nur eine Tasse Kaffee*.
- b) Bezeichnung von dem Raumverhältnis: *Ich habe im Laden ein Badezimmer gekauft* statt *Ich habe im Laden Möbel für ein Badezimmer gekauft*. *Die Stadt schläft* statt *Alle Einwohner schlafen*.
- c) Bezeichnung von dem Stoffverhältnis: *Ich habe viel Gold verdient* statt *Ich habe Goldmedailen verdient*.
- d) Bezeichnung von den Autoren und ihren Werken: *Ich lese Remark* statt *Ich lese ein Buch von Remark*.

- e) Synekdoche beschreibt Quantitätsverhältnis. Das bedeutet, dass man Singular anstatt Plural wie z.B. *Der Apfel wird kultiviert.*, Eigenname für Gattungsname und Teil für das Ganze wie z.B. *Seine Lippen küssen mich* statt *er*.
- f) Bahuvrihi sind Possessivkomposita, die das Ganze (gewöhnlich eine Person) durch einen wesentlichen oder auffallenden Teil charakterisieren. Z.B. *Rotkäppchen. Grünschnabel, Eierschädel.*

Es ist unmöglich, das Leben ohne sie vorzustellen, weil unser Dasein sehr eng mit den Metaphern verbunden ist. Eigentlich gibt es keine weitere Lebensphase, in der sie so prägend wie in der Kindheit sind (Macha, 2009, S. 34).

Unter dem Begriff Epitheton versteht man ein Wort oder eine Phrase, die benachbarten Wörtern Ausdruckskraft verleiht. Es kann mit positiver oder negativer Konnotation, im direkten oder übertragenen Sinne verwendet werden. Das ist ein Wort, das ein Objekt definiert und seine charakteristischen Merkmale beschreibt. Zum Beispiel: "blauer Himmel", "warmer Morgen".

Man unterscheidet folgende Gruppen von Epitheta:

- a) Logisch-konkretisierende Epitheta. Sie haben einen objektiven Charakter: *Ich habe ein weißes Hemd gekauft.*
- b) Bewertende Epitheta zeichnen die persönliche Beziehung des Autors zum Gegenstand oder Persönlichkeit: *Mein kluger und anspruchsvoller Sohn hat einen guten Ruf gewonnen.*
- c) Stehende Epitheta bilden nur ein formales Verhältnis: *stolzer Graf.*
- d) Unerwartete Epitheta sind ein wichtiges Mittel von Humor und Satire: *Da kam sie geschwind auf ihren hohen, kunstseidenen Beinen den Gartenweg entlang vor das Tor.*
- e) Tautologische Epitheta bezeichnen die Wiederholung von den Worten: *blauer Himmel, der weiße Schimmel.*

Alle diese Mittel prägen das menschliche Verhalten, Denken und Sprechen. Obwohl gilt es, dass die Menschen nur Metapher zum Ausdruck bringen können, beeinflussen die Metaphern auch das Handeln von Menschen im gewissen Ausmaß. Das bedeutet, dass sie sehr eng mit dem Denksystem verbunden sind (Lakoff, Johnson, 2002, S. 253).

Die Mittel der Bildkraft sind eine bedeutsame Erscheinung, die sehr stark in dem Stil der schöngestigen Literatur gebraucht wird. Fast in allen Gedichten, Prosa und Drama werden diese stilistischen Figuren verwendet. Sie können komplizierte Gedankengänge vereinfachen, unterschiedliche Wirklichkeitsbereiche miteinander verbinden oder einige Erlebnisse ausdrücken.

1.2 Die Äquivalenz als die Hauptaufgabe der Übersetzung

Die Äquivalenz beschreibt den Prozess, der bedeutet, dass zwei Aussagen die gleiche Bedeutung haben. Äquivalenz beschreibt die Beziehung zwischen Ausgangs- und Zieltext. Die Etymologie des Wortes geht auf die lateinischen Wörter "aequus" und "valere" zurück, die "gleich" und "Wertigkeit" bedeuten.

Sie gilt als Kriterium für die Vergleichbarkeit sprachlicher Phänomene. Bei der Äquivalenz gelten Textsegmente als gleichwertig, wenn sie Übersetzungen voneinander sind (Campo, 1998).

Der Übersetzer muss dieselben Begriffe und Gedanken, die er in einem trefflichen Muster vor sich findet, ausdrücken, damit die Vorstellung der Gedanken einen gleichen Ausdruck auf Lesern wie der Originaltext macht. (Koller, 2004, S.160). Der Übersetzer muss vorstellen, wie der Zieltext aussehen sollte. Der Ausgangstext muss auf allen Ebenen analysiert werden. Dann ist es wichtig, einen richtigen Übersetzungstyp und eine adäquate Strategie zu wählen. Die fertige Übersetzung wird mit den

Auftragsanforderungen verglichen. Wenn es festgestellt wird, dass der Zieltext seine Funktion nicht erfüllt, muss man den Text überarbeiten. Es gibt einige Schwierigkeiten, die entstehen können, die dazu führen, dass das Übersetzen unmöglich sein kann. Das Übersetzen kann aufgrund der großen Unterschiede in der Kultur und in der Sprache unmöglich sein. Es ist nicht möglich aufgrund der Spezifika der Einzelsprachen, die einige für uns fremde Besonderheiten haben. Einige Textgattungen sind auch nicht übersetzbar (Ptáčnicková, 2008, S. 127).

Werner Koller hat eine Typologie geschaffen, die eine synoptische Zusammenfassung der äquivalenzorientierten Zugänge zur Translation ist. Er unterscheidet 5 Äquivalenztypen. Es gibt übergeordnete Kriterien, aufgrund welcher man entscheiden muss, welchem Äquivalenztyp eine konkrete Übersetzung zugeordnet werden muss.

Denotative Äquivalenz bedeutet, dass ausgangs- und das zielsprachliche Element denselben außersprachlichen Sachverhalt treffen. Von konnotativer Äquivalenz spricht Koller, wenn "mit der spezifischen Art der sprachlichen Erfassung des Denotats [...] zusätzliche konnotative Werte vermittelt [...]" . Das bedeutet, dass die Art der Verbalisierung der Sachverhalten in Ausgangs – und Zieltext vergleichbare emotionale Reaktionen hervorruft. Textnormative Äquivalenz orientiert sich an textgattungsspezifischen Merkmalen. Pragmatische Äquivalenz beschäftigt sich mit den Verstehensvoraussetzungen des Empfängers. Formal – ästhetische Äquivalenz befasst sich mit dem formalen und ästhetischen Vorgaben des Ausgangstexts (Koller, 2004, S. 228 – 252).

Laut Schäffner (2006, S.282) gibt es drei Hauptverfahren der Metaphernübersetzung. Die Wahl des Übersetzungsverfahrens ist von der Funktion der Metapher im Text, von stilistischen Erwägungen, von Konventionen der Textsorte, vom Übersetzungsauftrag unabhängig.

(1) Direkte/wörtliche Übersetzung bedeutet Wiedergabe des im AS – Text verwendeten sprachlichen Bildes durch das gleiche sprachliche Bild im ZielspracheText bei Beibehaltung des Sinns.

(2) Ersetzung ist eine Substitution des Bildes im AS – Text durch eine Zielsprache Metapher mit vergleichbarem Sinn und/oder vergleichbaren Assoziationen.

(3) Umschreibung/Paraphrase bedeutet eine Wiedergabe des im AS – Text verwendeten sprachlichen Bildes durch einen nichtmetaphorischen ZielspracheAusdruck (Entmetaphorisierung).

Bei der Übersetzung muss der Übersetzer Sprachmittel benutzen, die sprachliche Einmaligkeit wahren können. Es ist wichtig, die Spezifität des Ausdrucks zu vermitteln. Der Übersetzer muss Unterschiede der Rezeption in den Epochen der Entstehung des Originaltextes und der Übersetzung kompensieren und richtige Äquivalente finden (Bak 2007, S. 57 – 58).

Schlussfolgerungen zum Kapitel 1

Die Mittel der Bildkraft sind ein linguistisches Phänomen, das sich auf die Auswahl von Wörtern bezieht, die unterschiedliche Geschmacks-, Seh-, Hör-, Geruchs- und Tastsinne hervorrufen können. Sie spielen eine große Rolle in dem Stil der schönen Literatur. Dieser Begriff befasst sich mit der Verwendung der speziellen Wörter, die zur Schaffung der Lebendigkeit dienen. Das bedeutet, dass sie Anschaulichkeit, Hervorhebung, verschiedene Arten und Weisen vom Ausdruck, Lebendigkeit ausdrücken können.

Die Mittel der Bildkraft bestehen aus Bildlichkeit und Bildhaftigkeit. Die Bildhaftigkeit dient als Mittel, das zu der Anschaulichkeit und dem Ausdruckswort dient. Sie sind von der funktionalen Verwendung und normativ – expressiven Stilfärbung abhängig. Sie ist mit der direkten Bedeutung des Wortes verbunden.

Zu den Mitteln der Bildhaftigkeit gehört der Vergleich, der eine Entgegenstellung von zwei Phänomenen, Objekten, Personen und ihren Besonderheiten beschreibt. Man verwendet am meisten *als* und *wie*, um Vergleich auszudrücken. Man unterscheidet zwei Arten:

- Vergleiche mit der rational – präzisierenden Bedeutung. Vergleiche mit der rational – präzisierenden Bedeutung werden in der neutralen Sprache verwendet.
- Vergleiche mit der methaphorischen und übertragenen Bedeutung. methaphorischen Vergleiche werden am meisten subjektiv emotionell verwendet. Ihre Aufgabe besteht darin, pragmatisch auf den Empfänger oder den Leser zu wirken.

Nach der Häufigkeit und Verbreitung unterscheidet man solche Arten: individuelle Vergleiche, gemeinsprachliche Vergleiche, verblasste Vergleiche.

Zu den Mitteln der Bildlichkeit gehören Metapher, ihre Abarten, Epitheta, Metonymie. Die Metapher beruht sich auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenstände. Nach der Häufigkeit können Metapher verblasst, individuell und gemeinsprachlich sein. Sie können auch knapp oder erweitert sein.

Man unterscheidet viele Arten von den Metaphern. Personifizierung oder Personifikation ist ein Prozess, bei dem den unbelebten Objekten oder Naturphänomenen einige menschliche Eigenschaften verliehen werden. Allegorie bedeutet, dass der abstrakte Begriff mit Hilfe eines konkreten Phänomens der Realität dargestellt wird. Synästhesie ist ein Prozess der Entstehung einer Empfindung bei einem Menschen in einigen Sinnesorganen. Metonymie beschreibt eine Übertragung eines Namens von einem Objekt oder Phänomen auf ein anderes auf der Grundlage von dem Abhängigkeitsverhältnis. Die Metonymie trägt zur Reduktion, Verdichtung der Dinge. Unter dem Begriff Epitheton versteht man ein Wort oder eine Phrase, die benachbarten Wörtern Ausdruckskraft verleiht.

Der Begriff Äquivalenz wird verwendet, um die Beziehungen zwischen dem Zieltext und dem Ausgangstext zu beschreiben. Der Übersetzer muss so gut Metapher in der Zielsprache ausdrücken, damit die Vorstellung der Gedanken einen gleichen Ausdruck auf Lesern wie der Originaltext macht.

Nach der Typologie von Werner Koller unterscheidet man 5

Äquivalenztypen: denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal – ästhetische Äquivalenz. Denotative Äquivalenz bedeutet, dass ausgangs- und das zielsprachliche Element denselben außersprachlichen Sachverhalt treffen. Konnotative Äquivalenz bedeutet, dass die Art der Verbalisierung der Sachverhalten in Ausgangs – und Zieltext vergleichbare emotionale Reaktionen hervorruft. Textnormative Äquivalenz orientiert sich an textgattungsspezifischen Merkmalen. Was pragmatische Äquivalenz

betrifft, beschäftigt sie sich mit den Verstehensvoraussetzungen des Empfängers. Formal – ästhetische Äquivalenz befasst sich mit dem formalen und ästhetischen Vorgaben des Ausgangstexts.

Es gibt Hauptverfahren der Metaphernübersetzung. Dazu gehören direkte Übersetzung, Ersetzung und Umschreibung oder Paraphrase. Beim Übersetzen besteht die Aufgabe des Übersetzers darin, die Einzigartigkeit einer bestimmten Metapher zu vermitteln.

KAPITEL II DIE MITTEL DER BILDKRAFT IM ROMAN "TINKO" VON ERWIN STRITTMATTER

2.1 Die Arten der Mittel der Bildkraft im Roman "Tinko"

Erwin Strittmatter war der berühmte Schriftsteller, der verschiedene sprachliche Mittel der Bildkraft verwendet. In seinem berühmten Buch "Tinko" betrachten wir auch die Verwendung der vielen Arten der Bildkraft. Zuerst ist es notwendig, mehr über Arten der Metapher zu erfahren und Beispiele im Text zu finden.

Vergleich ist ein sprachliches Mittel, das die Gegenüberstellung von mindestens zwei Gegenständen oder sprachlichen Bildern beschreibt. Der Vergleich wird mit *wie, als, als ob* verwendet. "*Schon am Morgen ist es wie Frühling*". "*Seine Hand ist hart wie ein Brett*". Der Vergleich ist ein wichtiges Stilmittel, das zwei Wörter aus verschiedenen Begriffsbezirken verbindet. In diesem Fall werden neue Vorstellungen geschaffen. Zum Beispiel: "*als ob er den Gang der Welt zurückzwingen könne*". In diesem Fall ist er ein wichtiges Ausdrucksmittel. Das ist ein metaphorisch 'hyperbolischer Vergleich, der auf uneigentliche Bedeutung basiert. Er wird emotional und subjektiv bewertend. Das ist auch ein erweiterter individueller Vergleich, der auf individuellen Gefühlsvorstellungen aufgebaut ist. Der Vergleich "*Es hat die halbr Nacht gearbeitet, als ob es ein junger Mann war*" wird als ein erweiterter individueller Vergleich beschrieben. Er ist ein rational präzisierender Vergleich, der eine rationale Aussageabsicht und eine direkte Bedeutung hat.

Die Metapher beziehen sich auf Ähnlichkeit zwischen zwei Gegenstände Entsprechend der Verbreitung in der Sprache werden Metaphern in gemeinsprachliche und individuelle unterteilt. In Roman "Tinko" verwendet der Schriftsteller gemeinsprachliche Metapher "*Der Handel ist abgeschlossen*". Die individuellen Metaphern sind mit den

emotionalen und expressiven Emotionen gefüllt. Z.B. "*Die Sündschuld*" – "*страшний гріх*".

Je nach Art der Komplizierung der Metapher können sie einfach, erschwerend und komplex sein. Einfache Metaphern enthalten zwei, selten drei Worte: "*Quark*" (*зубна паста*), "*Karre*" (*стара розвалина*). Die erschwerenden Metaphern enthalten mehr Worte für eine metaphorische Beschreibung eines bestimmten Objekts oder Phänomens: "*Jetzt bin ich in seiner Hand*", "*Тепер я в його владі*" (Грабовська, 1997).

Man unterscheidet auch nominative Metapher, dekorative Metapher und bewertende Metapher. Die nominative Metapher wird verwendet, um ein Objekt oder Phänomen zu bezeichnen, das keinen Namen hat ("*Baukasten*" – *конструктор*). Dekorative Metapher erfüllt die Funktion der Beschreibung der Sprache "*die Teufelmusik*" "*диявольська музика*", "*ungleiche Pferde für ein Gespann*" – "*нерівня*"). Die bewertende Metapher wird verwendet, wenn man mittels Metaphorisierung etwas bewertet. Z.B. "*Rache schmeckt wie Honig*".

Die Erscheinung der Personifikation beschäftigt sich mit den abstrakten oder allgemeinen Dingen. Er gibt ihnen menschliche Eigenschaften oder schafft den Eindruck, als ob sie menschliche Handlungen und Aufgaben erfüllen. Aus dem Text kann man folgende Beispiele nennen wie "*Die Kartoffeln duften*", "*Nicht alle Kartoffeln wollen in unseren Korb*", "*Die Augen des Mannes lachen*", "*Die Haustür öffnet sich*", "*Ihre Zöpfe tanzen auf dem Rücken*".

Metonymie bedeutet, dass ein Wort durch ein anderes Wort ersetzt wird. Sie werden auf unterschiedliche Art und Weise ausgedrückt. Das bedeutet, dass sie verschiedene Beziehungen zwischen zwei Subjekten oder Objekten zeigen. Im Text kann man auch einige wichtige Worte finden, die zur Metonymie gehören (Warren B., 2016, S.108).

"Hinter den gelben Herbstblättern erscheint ein heller Knabenkopf".

Die Haare stehen hier für die Bezeichnung der Person, nämlich des Jungen.

"Die Stimme des Großvaters kommt aus dem Zimmer". Die Stimme steht hier für die Bezeichnung der Person, nämlich des Großvaters. Man versteht, dass der Großvater und nicht nur seine Stimme im Zimmer ist.

"Ich will Eier". In diesem Satz stehen Eier für die Bezeichnung vom Gericht, das dem Jungen schmeckt. Tinko meint, dass er nicht nur Eier will, sondern gekochte Eier. Die Hauptbesonderheit der Metonymie besteht darin, dass sie nur von dem Kontext oder von dem Gespräch verständlich sein kann.

"Julius hat mir gefällt". In diesem Satz steht Julius für die Bezeichnung von seinem Werk. Das bedeutet, dass Tinko sagt, dass er nicht Julius Fucik mag, sondern sein Buch. Das kann man auch nur vom Kontext verstehen.

Unter dem Begriff Bahuvrihi versteht man Possessivkomposita, die eine Person durch einen wesentlichen oder auffallenden Teil charakterisieren. Z.B. *"Er will Stefanie, das Rotkäpchen fressen."*. In diesem Fall wird ein kleines Mädchen beschrieben.

Unter dem Begriff Epitheton versteht man ein Wort oder eine Phrase, die benachbarten Wörtern Ausdruckskraft verleiht. Im Text findet man logischkonkretisierende Epitheta, die einen objektiven Charakter haben wie z.B. *"Die hellen Haare gehören Theo Wunsch"*, *"eine weiße Nelke"*, *"weiße Milch"*. In diesem Fall beschreiben sie in allen Fällen Farbe als eine wichtige Besonderheit vom Gegenstand. Man kann auch Epitheton *"weiße Milch"* als tautologisch betrachten, weil es eine Wortwiederholung ist. Epitheton *"freier Bauer"* ist stehend und bezeichnet eine Person, die eigenen Grund besitzt. Bewertende Epitheta zeichnen die persönliche Beziehung des Autors zum Gegenstand oder Persönlichkeit: *"Das ist ein dummer Junge"*. Am meisten beschreiben sie einige Charaktereigenschaften, die eine Person darstellen.

Die Mittel der Bildhaftigkeit dienen dazu, alles klar und deutlich zu beschreiben. Das Wort in diesem Fall muss lebhaft und dynamisch sein. Man

kann folgende Wörter nennen: das Wort *reden* wird bedeutet, dass man seine Hauptgedanke und Gefühle wiedergibt. Das andere Wort *schwätzen* beschreibt die Handlung, bei der man schnell und lang sprechen kann. Im Text findet man Beispiel "*Theo schwätzt auf dem Wege mit Leuten*". Das bedeutet, dass der Junge sehr viel mit anderen Leuten redet und ihr Gespräch ist sehr lang.

Das andere Wort *fressen* bedeutet, dass das Tier etwas isst. In diesem Fall wird es gemeint, dass die Tiere eine feste Nahrung zu sich nehmen. Im Gegendatz zu den Tieren können die Menschen nicht fressen. Sie können nur essen. Ich kann folgendes

Beispiel nennen: "*Er will Stefanie, das Rotkäpchen fressen*". In diesem Fall unter dem Pronomen *er* versteht man einen Wolf, der einen Hunger hat, damit ist er bereit ein kleines Mädchen zu essen.

2.2 Die Funktion der Mittel der Bildkraft im Roman

Die Rolle der Mittel der Bildkraft spielt eine bedeutsame Rolle in verschiedenen künstlerischen Werken. Im Großen und Ganzen verstärken sie die emotionale Wirkung, lenken die Aufmerksamkeit des Lesers auf einige Stellen. Diese Mittel helfen dem Autor, ein künstlerisches Bild zu schaffen, und dem Leser, in die Welt des Romans einzutauchen, um die Hauptgedanke des Autors zu verstehen.

Epitheta stärken die Ausdruckskraft, Bildsprache. Sie verleihen der Sprache Poetik. Sie tragen zur Erklärung des Inhalts vom Text und Beschreibung von einigen

Gegenständen bei und betonen wichtige Merkmale. Sie können bestimmte emotionale Einstellungen hervorrufen, die der Autor von uns wartet. Ein Ausdruck "*freier Bauer*" gibt uns Information über den Vater des Haupthelds. In dieser Weise können wir mehr über ihn erfahren. "*Die hellen Haare gehören Theo Wunsch*", "*eine weiße Nelke*" geben eine Beschreibung der

Person und des Gegenstandes. Ohne diese Mittel würde es schwierig, alles darzustellen.

Vergleiche helfen, sich ein Objekt oder Phänomen genauer vorzustellen; neue Besonderheiten zu bemerken. Das ist schwierig zu beleugnen, dass sie dem Werk eine besondere Anschaulichkeit verleihen. Mit ihrer Hilfe kann man alles klar vorstellen.

"*Schon am Morgen ist es wie Frühling*" beschreibt ein gutes Wetter, das draußen herrscht. Sie verstärkt unsere emotionelle Wirkung. "*Seine Hand ist hart wie ein Brett*" beschreibt eine Person. In dieser Weise kann man verstehen, dass der Mann sehr stark ist.

Durch die metaphorische Bedeutung von Wörtern und Phrasen verstärkt der Autor des Textes nicht nur die Sichtbarkeit und Anschaulichkeit des Bildes, sondern vermittelt auch die Einzigartigkeit und Individualität von Objekten oder Phänomenen. In diesem Fall werden Assoziationen gebildet. Das Wort "*Karre*" im Roman hat dieselbe Bedeutung wie das Wort *Auto*. Das Wort "*Karre*" hat aber einen zusätzlichen negativen emotionalen Inhalt. "*Die Sündschuld*" – "*страшнѣе грѣхѣ*" erfüllt eine emotionelle Funktion.

Besonders ist die Metapher in der Literatur verbreitet, weil sie ein wichtiges Stilmittel ist. Diese übertragene Ausdrücke werden häufig von den vielen Schriftstellern erschaffen. Viele Schriftsteller nutzen Metaphern, um Emotionen auszudrücken. Unter der Metapher wird der Ausdruck poetischer Kreativität und effektheischer Rhetorik verstanden (Jäkel, 2002, S. 21).

Metonymie wird in der Regel bei der Entwicklung der Literatur verwendet. Das heißt, dass sie eine tiefere Bedeutung den Worten gibt. Ihre Hauptfunktion besteht darin, die Aufmerksamkeit der Leser auf einige Stelle zu ziehen. Sie hilft, Kürze zu erreichen. Das ist schwierig zu beleugnen, dass sie einer Aussage eine poetische Farbe verleiht. Das bedeutet, dass ein Wort etwas anderes beschreibt, aber sie sind miteinander verbunden. Im Satz "*Ich*

will Eier" ist es verständlich, dass der Junge keine rohe Eier eill, sondern etwas, was diese Eier beinhaltet. Im Gespräch schlägt sein Vater ihm verschiedene Variante von den Gerichte, die gekocht werden können. Diese Erscheinung nennt man Sprachökonomie. Sprachökonomie beschreibt Tendenz zur Kurzformen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL II

Die Rolle der Mittel der Bildkraft ist sehr bedeutsam. Für den vollständigsten Ausdruck von Gedanken, Gefühlen und Ideen verwenden Schriftsteller viele Mittel.

Dazu gehören unterschiedliche Epitheta, Metapher, Metonymie, Übertreibung, Antithese, Oxymoron, Personifikation, Synekdoche. Die lenken die Aufmerksamkeit des Lesers und Zuhörers auf die Sprüche und helfen dem Autor, ein künstlerisches Bild zu schaffen, und dem Leser, in die Welt des Kunstwerks einzutauchen,

Epitheta stärken die Ausdruckskraft der Bildsprache. Ohne sie ist der Inhalt vom Text schwer zu verstehen. Sie geben eine deutliche Erklärung von den Begriffen und rufen bestimmte emotionale Einstellungen hervor.

Die Hauptfunktion der Vergleiche besteht darin, sich ein Objekt oder Phänomen genauer vorzustellen und neue Besonderheiten zu bemerken. Das ist schwierig zu beleugnen, dass sie dem Werk eine besondere Anschaulichkeit verleihen. Mit ihrer Hilfe kann man alles klar vorstellen.

Viele Schriftsteller nutzen Metapher, um den Werk bunter zu machen und ihre innere Gefühle auszudrücken. Sie schafft poetische Kreativität.

Metonymie dient zur Wiedergabe einer tieferen Bedeutung von den Worten. Ihre Hauptfunktion besteht darin, die Aufmerksamkeit der Leser auf einige Stelle zu ziehen.

Sie hilft, Kürze zu erreichen. Sie verleiht dem Text eine poetische Farbe.

KAPITEL III. DIE BESONDERHEITEN DER ÜBERSETZUNG DER MITTEL DER BILDKRAFT IM ROMAN "TINKO" VON ERWIN STRITTMATTER INS UKRAINISCHE

3.1 Die Analyse der Verwendung der Metaphern im Originaltext und in der Übersetzung

Der Roman "Tinko" von Erwin Strittmatter ist ein gutes Beispiel der schöngestigen Literatur, das die Verwendung der Mitteln der Bildkraft demonstriert. Im Text tragen sie dazu, dass die wichtigsten Informationen sehr detailliert und konkretisiert beschrieben werden. Die Hauptfrage besteht darin, wie man diese sprachliche Mitteln übersetzen kann, weil sie eine anschaulich – sinnfällige Bedeutung der Erscheinung demonstrieren. Das sind einige Worte, die zwei Begriffe beschreiben, die aus verschiedenen Begriffssphären stammen. Diese Erscheinung entsteht aufgrund syntagmatisch bedingter Bedeutungsübertragung.

Der Autor verwendet Mittel der Bildkraft, um der Sache mehr Sinn zu verleihen. Zum Beispiel: "*Sie wurden ins alte Gutshaus eingewissen*". Man übersetzt den Satz wie "*Вони були поселені в старому дому поміщика*". Sie dienen auch dazu, einige Merkmale des Objektes hervorzuheben. Mit ihrer Hilfe kann man mehr über den Zustand des Objektes erfahren. Der Satz "*Wir werden zwei Balkönger haben, wenn wir unser neues Haus bauen werden*" wird als "*Ми будемо мати два балкони, коли збудуємо наш новий будинок.*" Im Roman dienen diese Mittel auch zu der Stärkung der Ausdruckskraft der Bildsprache. Sie verleihen der Sprache Poetik. Sie können bestimmte emotionale Einstellungen hervorrufen, die der Autor von uns wartet. "*Er war ein dummer Junge*" gibt eine Beschreibung der Person und wird als "*Він був дурним хлопцем*" übersetzt.

Dieser Roman spiegelt deutlich die Merkmale des Dorflebens wider und hat eine gewisse historische Botschaft. Man tritt auch in diesem Text

verschiedene Okkasionalismen oder Gelegenheitsbildungen. Diese Erscheinung wird nur einmal verwendet. Das bedeutet, dass der Okkasionalismus nicht zum einen etablierten Wortschatz in der Sprache gehört. Zum Beispiel: "*Für einen Querkopf passt keine Tür*". In diesem Fall ist die Gelegenheitsbildung ein wichtiges Ausdrucksmittel. "*Querkopf*" wurde mit der Hilfe der Zusammensetzung gebildet. In diesem Fall "*quer*" bedeutet falsch und "*Kopf*" bedeutet ein Teil des Körpers.

Erwin Strittmatter schafft oft Mittel der Bildkraft, um die Bedeutung eines Phänomens klar und deutlich zu vermitteln: "*Rotkäpchen*" ist ein junges Mädchen, das von dem Wolf gefressen wurde. "*Eistein*" ist ein eiförmiger Stein. Diese Okkasionalismen sind Zusammensetzungen, die aus zwei Wörtern bestehen.

Der Schriftsteller verwendet auch oft Mittel, die von den anderen Sprichwörtern geändert werden. Man sieht den Satz "*Da weiß ich ohne Brille*" statt "*Da sieht man ohne Brille*". In diesem Fall wird Umschreibung oder Paraphrase verwendet, weil der nichtmetaphorische Ausdruck einen Sinn und eine Bedeutung der Phrase übertragen kann. Man übersetzt diesen Satz wie "*Я це точно знаю*". Er ersetzt eine Metapher "*Rache schmeckt süß*" durch eine andere Metapher "*Rache schmeckt wie Honig*". Sie wird wie "*Помста смакує, немов мед*" mithilfe der direkten Übersetzung übersetzt. Das bedeutet, dass die ukrainische Sprache dasselbe sprachliche Bild wie die deutsche Sprache in diesem Fall hat.

3.2 Die sprachlichen Mittel für die Übertragung der Mittel der Bildkraft

Die wichtigste Aufgabe der Übersetzer besteht darin, einen richtigen Äquivalent zu finden, um Inhalt richtig zu verstehen. Die gute Übersetzung bedeutet, dass die gut verständliche Metapher einen Text einprägsam und lesbar macht. Wenn die Übersetzung der Metaphern eng mit der

Schwierigkeiten verbunden ist, wird eine Aussage schwer verständlich. Der Leser muss beim Lesen die Beziehung zwischen den beiden Begriffswelten selbst erschließen. Der Übersetzer muss so gut Metapher in der Zielsprache ausdrücken, damit die Vorstellung der Gedanken einen gleichen Ausdruck wie der Originaltext macht (Koller, 2004, S. 160). Die Entscheidung, welches Verfahren angewendet werden soll, hängt von dem Übersetzer, dem Text und dem Kontext ab. Man unterscheidet viele Arten der Übersetzung: direkte oder wörtliche Übersetzung, Ersetzung oder Substitution und Umschreibung oder Paraphrase.

Unter der direkten Übersetzung versteht man eine Wiedergabe des sprachlichen Bildes, das in der Ausgangssprache verwendet wird, durch das gleiche Bild in der Zielsprache. In diesem Fall wird der Sinn beibehalten. Unter Ersetzung oder Substitution versteht man eine Verwendung der Metapher in der Zielsprache, die einen vergleichbaren Sinn und vergleichbare Assoziationen wie in der Ausgangssprache hat. Unter Umschreibung oder Paraphrase versteht man eine Verwendung des sprachlichen Bildes, das in der Ausgangssprache verwendet wird, durch einen nichtmetaphorischen Ausdruck in der Zielsprache. Diese linguistische Erscheinung heißt auch Entmetaphorisierung (Erich Prunč, 2002).

Was direkte Übersetzung betrifft, kann man folgende Beispiele nennen: *"Er will Stefanie, das Rotkäpchen fressen"* *"Він хоче з'їсти Стефанію, червону шапочку"*, *"Die hellen Haare gehören Theo Wunsch"* *"Світле волосся належало Тео Вунш"*, *"Schon am Morgen ist es wie Frühling"* *"Уже зранку як весною"*, *"Julius hat mir gefällt"* *"Юліус мені сподобався"*, *"Die Augen des Mannes lachen"* *"Очі чоловіка сміялися"*, *"Ich will Eier"* *"Я хочу яйця"*.

Die Periphrase oder Umschreibung wird in folgenden Sätzen und Ausdrücken verwendet wie "*Glückstein*" "*камінь, який приносить щастя*", "*freier Baue* "

"*вільний від панщини селянин*". Man fügt Worte *який приносить щастя* і *панщина* hinzu.

Was Ersetzung oder Substitution betrifft, kann man folgendes Beispiel aus dem Text wie "*So was ist für bessere Leute*" nennen. Man übersetzt diesen Satz wie "*Це для заможних*". Man übersetzt "Sechs Schulhosen hatte er nie aufgetragen" wie "*Він не зносив і шести пар шкільних штанів*". Man übersetzt "Er fällt mir um den Hals" wie "*Він обіймає мене*".

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM KAPITEL III

Die Aktualität dieses Themas besteht darin, dass man die Verwendung der Mittel der Bildkraft sehr oft in der Literatur betrachten kann. Unter diesem Begriff versteht man eine Wortwahl, die verschiedene Geschmacks-, Gesichts-, Gehörs-, Geruchs- und Tastenempfindungen hervorrufen kann. Diese Mittel werden verwendet, um eine Wirkung zu schaffen, dass einige Erscheinungen und Gegenstände sehr lebendig in unserem Bewusstsein reproduziert werden können. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass sie dazu tragen, dass einige Informationen sehr detailliert und konkretisiert beschrieben werden. Mit den Mitteln der Bildkraft sind solche zwei Begriffe wie Bildlichkeit und Bildhaftigkeit verbunden. Was Bildlichkeit betrifft, erwächst sie aus der lexikalischen Struktur von Wörtern aufgrund ihrer direkten Bedeutung. Das ist eine anschaulich – sinnfällige Darstellung einer Erscheinung. Dazu gehört die Verwendung von den Wörtern, die eine verschiedene Stilfärbung haben. Diese Wörter können auch aus verschiedenen thematischen oder synonymischen Reihen stammen. Unter dem Begriff Bildhaftigkeit versteht man ein Ergebnis des Treffens zweier Begriffe aus verschiedenen Begriffssphären. Das ist ein Werden einer neuen begrifflichen Qualität durch Nebeneinanderstellung dieser Begriffe. Diese Erscheinung entsteht aufgrund syntagmatisch bedingter Bedeutungsübertragung. Diese Mittel werden oft verwendet, um den Inhalt des Textes hervorzuheben, eine Erscheinung oder einen Gegenstand anschaulicher zu machen und besonders eine Spannung in der Literatur bei dem Lesen zu schaffen. Sie dienen dazu, dem Leser den Text oder ein Gedicht interessant und bemerkenswert zu machen. Die Mittel der Bildkraft sind sehr wichtig in der Literatur und werden häufig von den vielen Schriftstellern erschaffen. Der Roman "Tinko" von Erwin Strittmatter ist ein gutes Beispiel, das die

Verwendung dieser Mittel demonstriert. Im Roman geht es um die Besonderheiten des Dorflebens wider und hat eine gewisse historische Botschaft.

Man unterscheidet viele Arten der Übersetzung: direkte oder wörtliche Übersetzung, Ersetzung oder Substitution und Umschreibung oder Paraphrase. Die direkte Übersetzung ist eine Wiedergabe des sprachlichen Bildes durch das gleiche Bild in der Zielsprache. Die Ersetzung ist eine Verwendung der Metapher in der Zielsprache, die einen vergleichbaren Sinn und vergleichbare Assoziationen wie in der Ausgangssprache hat. Unter Umschreibung versteht man eine Verwendung des nichtmetaphorischen Ausdrucks in der Zielsprache. Diese linguistische Erscheinung heißt auch Entmetaphorisierung.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Eine der wichtigsten linguistischen Erscheinungen in der Linguistik sind die Mittel der Bildkraft, die eine große Rolle in der heutigen Sprachwissenschaft spielt.

Dieser Begriff bildet den Kern der heutigen Stilistik und befasst sich mit der Verwendung der speziellen Wörter, die zur Schaffung der Expressivität dienen. Das bedeutet, dass sie Anschaulichkeit, Hervorhebung, verschiedene Arten und Weisen vom Ausdruck, Lebendigkeit ausdrücken können. Dieser Begriff bezieht sich auf die Auswahl von Wörtern, die unterschiedliche Geschmacks-, Seh-, Hör-, Geruchs- und Tastsinne hervorrufen können.

Diese Mittel werden verwendet, um den Effekt zu erzeugen, dass bestimmte Ereignisse und Objekte in unseren Gedanken sehr lebhaft wiedergegeben werden können. Generell kann man sagen, dass sie zu einer sehr detaillierten und spezifischen Beschreibung bestimmter Informationen beitragen.

Zu den Mitteln der Bildhaftigkeit gehört der Vergleich, der eine Entgegenstellung von zwei Phänomenen, Objekten, Personen und ihren Besonderheiten beschreibt.

Zu den Mitteln der Bildlichkeit gehören Metapher, ihre Abarten, Epitheta, Metonymie. Die Metapher beruht sich auf einer Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenstände. Nach der Häufigkeit können Metapher verblasst, individuell und gemeinsprachlich sein. Sie können auch knapp oder erweitert sein.

Man unterscheidet viele Arten von den Metaphern. Personifizierung oder Personifikation ist ein Prozess, bei dem den unbelebten Objekten oder Naturphänomenen einige menschliche Eigenschaften verliehen werden. Allegorie bedeutet, dass der abstrakte Begriff mit Hilfe eines konkreten

Phänomens der Realität dargestellt wird. Synästhesie ist ein Prozess der Entstehung einer Empfindung bei einem Menschen in einigen Sinnesorganen. Metonymie beschreibt eine Übertragung eines Namens von einem Objekt oder Phänomen auf ein anderes auf der Grundlage von dem Abhängigkeitsverhältnis. Die Metonymie trägt zur Reduktion, Verdichtung der Dinge. Unter dem Begriff Epitheton versteht man ein Wort oder eine Phrase, die benachbarten Wörtern Ausdruckskraft verleiht.

Der Begriff Äquivalenz wird verwendet, um die Beziehungen zwischen dem Zieltext und dem Ausgangstext zu beschreiben. Der Übersetzer muss so gut Metapher in der Zielsprache ausdrücken, damit die Vorstellung der Gedanken einen gleichen Ausdruck auf Lesern wie der Originaltext macht.

Nach der Typologie von Werner Koller unterscheidet man 5

Äquivalenztypen: denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal – ästhetische Äquivalenz. Denotative Äquivalenz bedeutet, dass ausgangs- und das zielsprachliche Element denselben außersprachlichen Sachverhalt treffen. Konnotative Äquivalenz bedeutet, dass die Art der Verbalisierung der Sachverhalten in Ausgangs – und Zieltext vergleichbare emotionale Reaktionen hervorruft.

Es gibt Hauptverfahren der Metaphernübersetzung. Dazu gehören direkte Übersetzung, Ersetzung und Umschreibung oder Paraphrase. Beim Übersetzen besteht die Aufgabe des Übersetzers darin, die Einzigartigkeit einer bestimmten Metapher zu vermitteln.

Die Rolle der Mittel der Bildkraft ist sehr bedeutsam. Für den vollständigsten Ausdruck von Gedanken, Gefühlen und Ideen verwenden Schriftsteller viele Mittel. Sie stärken die Ausdruckskraft der Bildsprache. Ohne sie ist der Inhalt vom Text schwer zu verstehen. Sie geben eine deutliche Erklärung von den Begriffen und rufen bestimmte emotionale Einstellungen hervor. Sie machen den Werk bunter und schaffen poetische Kreativität.

РЕЗЮМЕ

У цій курсовій роботі засоби образності розглядаються на прикладі роману Ервіна Штрітматтера "Тінко". Завдання — описати сутність засобів образності, еквівалентності перекладу, види засобів образності, виявити особливості перекладу засобів українською мовою на тему роману "Тінко" Ервіна Штрітматтера.

Робота складається зі списку скорочень, вступу, трьох розділів, висновків, резюме та бібліографії.

У першій частині викладено теоретичні засади вивчення засобів образності та еквівалентності.

У другій частині робота присвячена такому центральному питанню як типи засобів образності в романі "Тінко". В іншому для опису процесу проводиться аналіз засобів образності. Крім того, враховано особливості функцій засобів в романі, пояснюючи всю інформацію про кожний з них.

У третьому розділі розкривається специфіка перекладу засобів образності у романі.

Висновки всієї роботи узагальнюють результати розслідування.

Курсова робота складається з 37 сторінок, містить 27 джерел літератури.

Ключові слова: засоби образності, еквівалентність, способи перекладу.

RESÜMEE

In der vorliegenden Semesterarbeit werden die Mittel der Sprache der Bildkraft am Beispiel von Erwin Strittmatters Roman „Tinko“ betrachtet. Die Aufgabe besteht darin, das Wesen der Mittel der Bildkraft zu beschreiben, Äquivalenz der Übersetzung, Arten von Mitteln, ihre Besonderheiten bei der Übersetzung Ukrainische aufzuzeigen.

Die Arbeit besteht aus einem Abkürzungsverzeichnis, einer Einleitung, drei Kapiteln, Schlussfolgerungen, einer Zusammenfassung und einer Bibliographie.

Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen zum Studium der Bildmittel und der Äquivalenz skizziert.

Im zweiten Teil widmet sich die Arbeit einer so zentralen Frage wie den Arten der Mittel der Bildkraft im Roman „Tinko“. Darüber hinaus werden die Besonderheiten der Funktionen der Mittel der Bildkraft im Roman berücksichtigt und alle Informationen zu jedem von ihnen erklärt.

Das dritte Kapitel enthüllt die Besonderheiten der Übersetzung von den Mitteln der Bildkraft im Roman.

Die Schlussfolgerungen der gesamten Arbeit fassen die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

Die Hausarbeit umfasst 37 Seiten, enthält 27 Literaturquellen.

Schlüsselwörter: Bildsprache, Äquivalenz, Übersetzungsmethoden.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Арутюнова, Н. (1990) Метафора и дискурс. Теория метафоры. Москва : Прогресс.
2. Грабовська, З. (1997). Багатогранність мовної метафори. Київ: Вища школа.
3. Штрітгматтер, Е. (1979). Тінко.(переклад О.Логвиненка). Київ:Веселка.
4. Мацько, Л. (2003). Стилістика української мови. Київ: Вища школа.
5. Сагач, Г. (2000). Риторика. Київ: Видавничий Дім: Ін Юре.
6. Бацевич, Ф. (2004). Основи комунікативної лінгвістики. Київ: Видавничий Центр Академія.
7. Бибик, С.П. (1998). Словник епітетів української мови.
8. Селіванова, О. (2006). Термінологічна енциклопедія. Полтава : Довкілля-К.
9. Скалозуб, Л. (2016) Структурні типи метафор Михайла Стельмаха. <http://elar.khnu.km.ua/jspui/handle/123456789/1384>.
- 10.Стретович, Т. (2017). Класифікаційне розмаїття видів метафор. Видавництво Національного педагогічного університету імені Драгоманова.
- 11.Warren, B. (2016). Referential metonymy. Washington D. C.
- 12.Salem al-Salem, R. (2008). Translation of Metonymy. Cambridge, 2008.
- 13.Eschbach, A. & Wendelin, R. (1980). Literatur Semiotik I. Gunter Narr Verlag Tübingen. Tübingen.

14. Pruně, E. (2002). Einführung in die Translationwissenschaft. Band 1. Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, mit Unterstützung der Universität Graz.
15. Strittmatter, E. (2004). Tinko. Aufbau TB, Berlin.
16. Skirl, H. & Schwarz-Friesel, M. (2007). Metapher. Universitätsvertrag Winter Heidelberg, Heidelberg.
17. Macha, J. (2009). Analytische Theorien der Metaphern: Untersuchungen zum Konzept der metaphorischen Bedeu.
18. Jäkel, O. (2003). Wie Metaphern Wissen schaffen, Verlag Dr. Kovač in Hamburg.
19. Luíz de Azevedo do Campo, J. (1998). Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft. Rostock: Universität Rostock.
20. Seel, M. (1990). Am Beispiel der Metapher. Zum Verhältnis von buchstäblicher und figürlicher Rede. In: Forum für Philosophie, Bad Homburg.
21. Liedtke, F. (2002): „Bedeutung, Metaphern, Kognition - zu einigen Grundbegriffen der Analyse politischer Sprache“. In: O. Panagl/ H. Stürmer (Hg.).
22. Finke, P. (2003). Mistern, Wälder und Frösche: Über Metaphern in der Wissenschaft.
https://www.metaphorik.de/sites/www.metaphorik.de/files/journalpdf/04_2003_finke.pdf
23. Riesel, E. Schendels, E. (1975). Deutsche Stilistik. Вища школа.
24. Schäffner, C. (2006). Metaphern. In: Handbuch Translation(2). SnellHornby, Mary; Hönl, Hans G. Kußmaul, Paul (Hrsg).
25. Strobach, H. (1980). Deutsches Volkslied in der Geschichte und Gegenwart. Akademie, Berlin.

26. Ptáčnicková, V. (2008). Zu theoretischen Aspekten des Übersetzens und der Übersetzbarkeit. Budweis, Tschechien: Sprachzentrum der Südböhmischen Universität.
27. Koller, W. (2004). Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Freiburger Graphische Betriebe, Freiburg.